

kölschlive

Das Fan-Magazin



FAN-PROJEKT 1. FC KÖLN 1991 E.V. | PREIS 1,20 € | AUSGABE 4/15 | KL 96

DERBYSIEGER?!



TATSACHEN VS. SCHIEDSRICHTER?

Pro und Contra Videobeweis

>> Seite 8

DOPPELDERBY-SIEGER

Doppelt schön

>> Seite 10

POKERFACE PETER STÖGER

Zwischen Vorsicht und All in

>> ab Seite 26

Wenn aus Spieltag Festtag wird.



Wenn aus Bier Bitburger wird. *Bitte ein Bit*

VORWORT

DOPPELDERBYSIEGER!

Mönchengladbach geschlagen, Leverkusen geschlagen. Beide Siege verdient. Viel mehr geht nicht.

Oder vielleicht doch?

Man stelle sich nur vor, dass unser 1. FC Köln gegen vermeintlich schlagbare Gegner ähnlich gepunktet hätte, wie gegen Schalke, Gladbach, Leverkusen und Wolfsburg. Was wenn Andreasens offensichtliches Handspiel abgepfiffen worden wäre und...

Dann würden wir nicht von unten an den Europa League kratzen sondern von oben.

Man stelle sich das nur vor. Oder vielleicht besser nicht. Denn es ist gut so, genau wie es ist. Ein guter Saisonstart, der Hoffnung auf weitere positive Entwicklung macht, aber keine übertriebene Euphorie entfacht.

In dieser Ausgabe freuen wir uns über die Derbysiege, diskutieren das Für und Wider des Videobeweises, bewerten Peter Stögers Arbeit aus Pokersicht, erinnern an Franz Kremer und trinken kein Bier nach sechs.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen.

Wir wünschen allen Lesern ein wunderschönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2016 mit unserem 1. FC Köln!

INHALT

Vorwort/Inhalt **03**

Bild des Monats **04**

MEINUNG

Videobeweis? **06**

MAGAZIN

Derbysieg! Derbysieg! Kölle Alaaf! **10**

Ausgerechnet FC **18**

Der neue FC im Kontext der Liga **21**

Pokerface Peter Stöger **26**

Mitgliederversammlung FC **28**

U21 mit Perspektive **32**

Kein Bier nach sechs **36**

Zitate – Franz Kremer **40**

Fußball für Couch und Sessel **45**

FAN-PROJEKT-INFO

Op jöck mit dem Effzeh **50**

FP-Flüchtlingsaktion **56**

Mitgliederversammlung FP **58**

Fan-Projekt-Kompakt **60**

Impressum **62**



Pro Videobeweis

Marco Jankowski wundert sich über die regelmäßig wiederkehrende Diskussion um den Videobeweis. Gerne ausgepackt, wenn gerade mal wieder eine skandalöse Fehlentscheidung geschieht (wie etwa Handrasen...) und dann wieder genauso schnell vergessen.

Ganz weg ist sie aber eigentlich nie, die Diskussion. Speziell nicht bei jahrelangen Befürwortern des Videobeweises...wie mir. Ich könnte es mir einfach machen, denn die Vorzüge des Videobeweises sind schnell und einfach aufgezählt. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als darum, dass einfach die Spielregeln eingehalten werden. Es geht darum, sicherzustellen, dass es um einen sportlichen Wettkampf geht. Es geht um Fairplay.

So, damit wäre eigentlich alles dazu gesagt.

Aber irgendwie dann doch wieder nicht. Denn das Thema wird ja immer wieder „kontrovers diskutiert“ – insofern muss man sich mit der „Gegenseite“ auseinandersetzen. Ich bin in diesem Zusammenhang sehr darauf gespannt, den „Contra“-Artikel zu lesen – einfach um zu sehen, warum das hier überhaupt noch diskutiert werden muss. Denn in jeder Diskussion stoße ich eigentlich immer wieder auf dieselben fadenscheinigen Argumente, denen ich mich jetzt mal widmen möchte.

Da wäre der Klassiker: **„Wir können doch nicht das Spiel für jedes kleine Foul**

minutenlang unterbrechen“. Furchtbares Schwarz/Weiß-Denken! Denn natürlich muss man den Videobeweis nicht bei jeder Nickigkeit im Mittelfeld heraus kramen. Will auch keiner. Aber es ist doch so einfach: Legt einfach klare Kriterien fest, wann ein Videobeweis angebracht ist und beschränkt die Anwendung darauf. „Alles, was mit Toren und möglichen Elfm Metern zu tun hat“ – reicht doch aus! Das sind doch genau die spielentscheidenden Situationen. Es sind im Übrigen auch genau die Situationen, wo das nächste Scheinargument (**„Unterbrechungen für den Videobeweis zerstören den Spielfluss“**) überhaupt nicht zieht: Wie lange wird in solchen Szenen auf dem Platz debattiert, gejubelt, verzögert oder anderweitig der Spielfluss unterbrochen? Überlegt mal, wie lange ihr vor dem Fernseher braucht, um eine Situation abschließend zu beurteilen? 15-30 Sekunden? Leute, die meisten Einwechslungen dauern länger als das! Inwiefern es also nachhaltig den Spielfluss zerstören soll, wenn draußen ein fünfter Schiri vor dem TV sitzt, genau dasselbe tut...

Was haben wir da sonst noch? Achja, das meist von Schiedsrichtern vorgebrachte Argument

„Der Videobeweis entmündigt den Schiedsrichter“. Ich fand das schon immer reichlich fadenscheinig bzw. einfach eine Fehlinterpretation dessen, um was es hier geht: In Wahrheit ist der Videobeweis ein Hilfsmittel für den Schiedsrichter – ein Werkzeug, um seinen Job besser machen zu können. Ist es etwa eine „Entmündigung“ eines Handwerkers, wenn er einen Hammer bekommt und die Nägel nicht mit der Hand in die Wand kloppen muss? Nein, es ist eine Erleichterung. Und der Videobeweis hätte sogar noch den zusätzlichen positiven Nebeneffekt, dass es schwerer wird, Spiele zu manipulieren.

Ein echter „Evergreen“ auch: **„Es gleicht sich am Ende doch alles aus“.** Und bitte kommt mir jetzt nicht mit der sogenannten „Wahren Tabelle“, die eine nette Spielerei ist, aber allein schon deshalb nicht funktioniert, weil sie alle nicht-gegebenen Elfer automatisch als Tore zählt und (logischerweise) keine verlässliche Aussage darüber treffen kann, wie eine gegebene oder nicht-gegebene rote Karte den Spielausgang beeinflusst. Und ich warte auch noch immer vergeblich darauf, dass der FC-Abstieg 97/98 – bei dem uns genau die drei Punkte fehlten, die Oliver Held nicht per Lüge und Hand verhindert – „am Ende ausgeglichen“ wird.

„Fußball muss einfach bleiben“ – auch gerne als Argument gebracht. Inwiefern verhindert der Videobeweis das? Im Gegensatz zu passivem Abseits, gelben Karten fürs

Trikotausziehen und dem ganzen anderen Quatsch, mit dem uns die Regelobrigkeit da alle paar Jahre überrascht, ändert der Videobeweis nämlich absolut nichts an den Regeln, sondern sorgt lediglich dafür, dass sie eingehalten werden. Klar kann man argumentieren, dass der Videobeweis nicht in allen unteren Ligen umsetzbar ist, aber dass Schiedsrichter in der Kreisklasse unter anderen Voraussetzungen pfeifen müssen als diejenigen in der Bundesliga, ist doch nun einmal grundsätzlich.

Bleibt zu guter Letzt noch der Klassiker **„Fehlentscheidungen gehören zum Spiel dazu – die Diskussionen sind doch das Salz in der Suppe“.** Das ist weniger Argument als Stammtischparole. „War es eine Fehlentscheidung – ja oder nein?“ ist in der Regel nach Ansicht der TV-Bilder eh schnell geklärt. Und ansonsten gibt's da eigentlich nur noch „Hätte der Schiri es sehen müssen oder nicht?“ – sorry, aber spannende, abendfüllende Gespräche füllt man damit auch nicht.

Die Fehlentscheidungen, die „zum Spiel dazugehören“ und das Spiel ausmachen, das sind eher: Stand Abwehrspieler A da falsch? Hätte man Stürmer B besser decken müssen? Hätte Spieler C gegen Gegner D eher ins Tackling gehen müssen? Darf der so frei stehen? Das sind die Fragen, die einen Fan bewegen sollten! Kurzum: Alles, was mit dem Spiel zu tun hat, nicht mit demjenigen, der es nur überwachen soll.

Contra Videobeweis

Karl von Luckwald versteht die Befürworter des Videobeweises, ist aber als unverbesserlicher Fußballromantiker trotzdem dagegen.

Ja, sie haben Recht: Schmadtke, Heldt, Rangnick und viele weitere. Sie alle sprechen sich für die Einführung des Videoschiedsrichters aus. Und das mit guter Begründung. Das Spiel wird schneller, die Fehlentscheidungen der Schiris nehmen zu. Warum also sollen sie nicht das sehen dürfen, was jeder Zuschauer am heimischen TV-Gerät in Zeitlupe nachgeliefert bekommt? Die technischen Voraussetzungen sind gegeben: Spielentscheidende Szenen könnten binnen 15 Sekunden aufgeklärt werden.

Aus nüchterner Perspektive spricht alles für die Revolution. Aber aus der Sicht des traditionellen Fußballromantikers, der gerne alles andere als nüchtern ist, bedeutet die Einführung des Videobeweises womöglich einen radikalen Einschnitt in das Wesen seiner größten Leidenschaft.

Warum bloß strömen jedes Wochenende hundertausende Menschen in riesige Arenen, um sich anzusehen, wie 22 Männer einem kleinen Lederball hinterherjagen? Die rätsel-

hafte Faszination des Fußballs haben schon viele schlaue Menschen versucht in Worte zu fassen, doch keiner hat es so treffend und simpel auf den Punkt gebracht, wie Sepp Herberger: „Die Leut' gehen zum Fußball, weil sie net wisse, wie's ausgeht.“ Anders gesagt: Der Reiz des Fußballs liegt im Unabsehbaren. Zum Unabsehbaren gehören Fehler. Und es stellt sich die Frage, ob wir nicht genau deswegen diesen Sport so lieben.

Das perfekte Spiel ist eine Illusion, der man sich – so wie es derzeit der FC Bayern München beweist – allenfalls annähern kann. Prinzipiell ist das Spiel durchsetzt von Fehlern. Der Zuschauer weiß das, deswegen steht er unter permanenter Grundspannung, die sich beim Fehlpass des eigenen Spielers in einem hysterischen Raunen entlädt, hingegen bei Ballgewinn mit anschließendem Konter in Schnappatmung umwandelt. Die ständige Präsenz des Fehlers ist ein entscheidender Faktor für die unbändigen Emotionen im Fußball. Und Emotionen sind die Kernessenz dieses Sports.

Fehler unterlaufen den Spielern, aber ebenso jenen vier Unparteiischen, die im Auge des Fans Störkörper sind, aber ohne die ein Fußballspiel keinen geordneten Lauf nehmen kann. Der Videobeweis wird die Fehler der Spieler nicht abstellen können, aber jene Fehler der Schiedsrichter deutlich minimieren. Das bringt Gerechtigkeit, aber weniger Emotionen und Gesprächsstoff.

Es ist brutal, aber die Schiedsrichter sind ein Feindbild, deren Fehler – profitiert man selbst – hämisch und dankend entgegengenommen werden, im umgekehrten Fall allerdings gnadenlose Vernichtungsfantasien freisetzen. Was passiert, wenn der Schiri offensichtlich falsch liegt? Der Fan ballt die Faust und er skandiert wie tausend andere Mitstreiter lautstark „Schieber, Schieber“ und verwandelt das Stadion in einen Hexenkessel. Gab es in Köln jemals ein lauterer Pfeifkonzert als am 10. März 2012 beim Spiel gegen Hertha BSC, wo Guido Winkmann Mato Jajalo und Lukas Podolski vom Platz gestellt hat? Diese Partie ist wegen seiner Atmosphäre bis heute unvergessen. Ebenso historisch: Thorsten Kinhöfers

Rote Karten gegen Adil Chihi, Lukas Podolski und Petit im Viertelfinale des DFB-Pokals 2010 gegen den FC Augsburg. Was haben wir geschimpft! Kinhöfer heißt unter FC-Fans in Ablehnung an Robert Hoyzer seitdem nur noch Kinhozyer. Der FC ist ausgeschieden, aber wir haben es alle überlebt und denken und diskutieren noch heute über dieses Spiel.

Es mag paradox klingen, aber Schiedsrichterfehler sind ein elementarer Bestandteil der Fußballfaszination. Manche Fehler haben bekanntlich große Fußballgeschichte geschrieben. Mit dem Videobeweis hätte es Maradonnas „Hand Gottes“ nicht gegeben, vom Wembley-Tor 1966 und seiner Wiederholung 2010 ganz zu schweigen. Thomas Helmers' und Stefan Kießlings Phantomtore 1995 bzw. 2013 – kein Thema.

Der Videobeweis wird kommen. Ganz sicher. Wahrscheinlich ist er sogar sinnvoll. Aber die bittersüße Tradition des Schiedsrichterfehlers wird ein Ende nehmen. Aber was heißt schon Tradition? Und wie viel gibt es davon überhaupt noch im Fußball der Postmoderne?

Derbysieg! Derbysieg! Kölle Alaaf!

BayArena

 **1** : **2** 

1:1 CHICHARITO (33.) 0:1 MAROH (17.)
1:2 MAROH (73.)

The scoreboard displays the match result between Bayer Leverkusen and VfL Wolfsburg. The final score is 1-2. The goals were scored by Chicharito for Leverkusen at 33 minutes and Maroh for Wolfsburg at 17 and 73 minutes. The background shows a crowd of fans.



Derby- sieg!



Ein Derby fast ohne Gästefans?



Am Ende konnte Stöger jubeln. Denn ein Derbysieg ist auch bei schlechter Stimmung schön.



Heimfans die vor allem als politischer Newsticker fungieren?



Das gibt es. Ist aber nicht so schön.



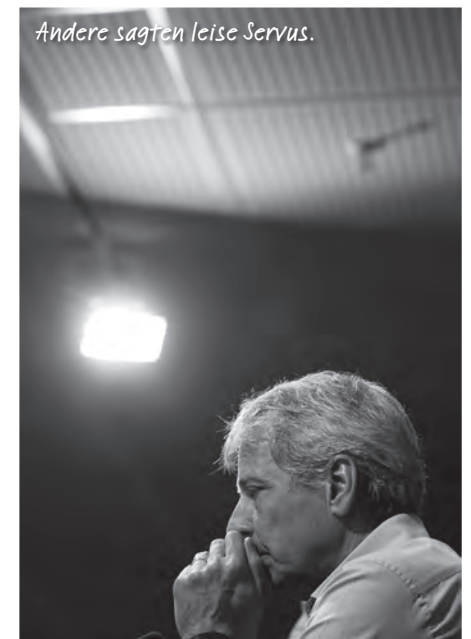
Yann Sommer holte ihn wieder raus.



Fußball wurde trotzdem gespielt.



Anthony Modeste schoss den Ball ins Netz.



Andere sagten leise Servus.

Derby- sieg!



Der Papa sieht rot.



Endlich wieder ein Heimspiel.



Der Roger steht kurz davor.



Maroh jubelte erst alleine,



wurde dann von Risse eingefangen



und endete in einem üppig belegten
Jubelsandwich.



Am Ende jubelten alle



und Maroh wurde endgültig zum
Alleinunterhalter.

Kölle Alaaf!



Prima Antwort auf die vorherigen Fehlentscheidungen.



Ob Top Gun Jojic



Sumo Hosiner



Die waren oft ziemlich Banane.



Dazu noch Handreassenball
Die Nachricht war klar.



oder
Zirkusdirektorzaubererwas auch immer
Vogt.



Wir sind eben ein
Karnevalsverein.



Nur wer Helau sagte,
bekam die rote Karte.

Ausgerechnet Modeste, ausgerechnet Ujah, ausgerechnet der 1. FC Köln

Der 1. FC Köln spielt nur null zu null gegen Hoffenheim, weil

ausgerechnet der Exhoffenheimer Anthony Modeste

vier Chancen vergibt, aus denen er in den ersten Saisonspielen mindestens sechs Tore gemacht hätte.

Der 1. FC Köln scheidet gegen Werder Bremen aus dem Pokal aus. Das einzige Tor schießt

ausgerechnet Exkölner Anthony Ujah.

Der 1. FC Köln verliert gegen die Hertha aus Berlin. Beide Tore schießt

ausgerechnet Vedad Ibisevic,

der zuvor ungefähr 17456 Minuten kein Tor erzielt hatte.

Der 1. FC Köln verliert gegen Eintracht Frankfurt. Drei Tore schießt

ausgerechnet Alexander Meier,

der nach Verletzungspause sein erstes Spiel macht, aber gegen Köln vermutlich sogar aus

dem Krankenhaus treffen würde.

Der 1. FC Köln geht gegen Ingolstadt in Führung, gewinnt aber nicht. Den Ausgleich schießt

ausgerechnet Exkölner Marvin Matip.

Der 1. FC Köln verliert gegen Hannover 96. Das einzige Gegentor ist

ausgerechnet der illegitime Nachkomme der Hand Gottes.

Aus der Vergangenheit könnte man noch ergänzen.

Ausgerechnet van Lent

Ausgerechnet Wynhoff

Ausgerechnet...

Ausgerechnet...

Und manchmal frage ich mich in solchen Momenten:

Warum bin ich ausgerechnet Fan des 1. FC Köln?



Sonderkonditionen für Mitglieder /
Jetzt Ihren persönlichen Termin vereinbaren!

AXA AGENTUR DECKER
Service / neu definiert

Versicherungsagentur des 1. FC Köln

Köln-Rodenkirchen / Bad Münstereifel / Euskirchen
Hauptstr. 122-124, 50996 Köln, Tel. 0221 937 29 95 0
Kölner Str. 69, 53902 Bad Münstereifel, Tel. 02253 544 596
Bahnhofstraße 23, 53879 Euskirchen, Tel. 02251 506 55 55

www.axa-decker.de



Claus Decker



Der 1. FC Köln im Kontext zum Rest der Liga



Michael „Rhinemike“ Greiß zur Lage der ruhmreichen
Geißböcke. >>>

Liebe Freundinnen und Freunde des heiligen Hennes,

wenn man die beste Platzierung, zu diesem Saisonzeitpunkt, nach 19 Jahren erreicht hat, wenn man die beste Hinrunde seit 19 Jahren spielt, dann darf man sicherlich von einer „historischen Chance/Situation“ sprechen. Auch wenn man dem gemeinen Kölner immer wieder nachsagt, dass er zu schnell abhebt und zu schnell ins Träumen gerät, was natürlich nur dumme und längst überholte Vorurteile sind. Niemand wurde durch dieses permanente Auf und Ab der jüngeren Vergangenheit so gebeutelt wie wir Kölner! Und es herrschte zuletzt eher der Pessimismus über der glorreichen Karnevalshochburg als dass man von „Abheben“ reden könnte.

Hin und wieder wähten wir uns kurzfristig auf dem richtigen Weg. Aber es schwangen immer Zweifel mit. Ich persönlich, Jahrgang '75, kann mich nicht daran erinnern, dass wir mal so gut aufgestellt waren wie derzeit. Und damit meine ich die Zeit seit dem ersten Abstieg. Wir hatten vernünftige Vorstände, aber dann kein Geld und kein Team. Mal hatten wir ein gutes Gerüst, aber dann die falschen Trainer oder Manager. Immer wieder musste das wenige Positive durch ein deutliches „Ja, aber...“ relativiert werden.

Hauptverantwortlich ist natürlich die neue Führung. Egal ob Spinner, Ritterbach, Schumacher, Jacobs, Wehrle oder Schmadtke. Sie alle stehen stellvertretend für die vielen fleißigen Helfer und Mitarbeiter im gesamten Verein.

Statt der drohenden Insolvenz 2012/13, gelang im Folgejahr der Aufstieg. Mit einem Team, welches natürlich auch ein wenig aus der Not heraus geboren wurde. Wimmer,

Hector und Horn bekamen so in der 2. Bundesliga Chancen, zu echten Leistungsträgern zu wachsen, was in der Bundesliga weitaus schwieriger geworden wäre. Dadurch besaß und besitzt dieses Team einen erfrischend kölschen Touch. Die Identifikation mit den Spielern war zuletzt nur bei Poldi so groß! Und auch, wenn es leider immer noch Ewiggestrige, Dauernörgler und andere Subjekte gibt, die geistig irgendwo zwischen den 70ern und 80ern kleben geblieben sind. Ihre Ansichten, Ansprüche etc. sterben doch Gott sei Dank langsam aber sicher aus.

Es ist eine wunderbare Sachlichkeit eingekehrt was die absolute Mehrheit der Fans angeht. Man erwartet nicht mehr im Hausrück-Verfahren den EL-Platz, gepaart mit Zauberfußball und teuren Stars. **Man hat sich endlich mit der Rolle des Underdogs angefreundet und genießt deren Vorzüge!**

Wenn man mal vom FC-Bayern-Werbe-Sender, genannt Sport1, absieht und sich mit den Fans anderer Clubs auseinandersetzt, wird man überrascht, wie positiv der FC und seine Entwicklung wahrgenommen werden. Ja, manche Clubs, die vor kurzem noch hämisch über uns lachten, beneiden uns förmlich. Und das ist gut so. Gilt es doch Neid als die höchste Form der Anerkennung!

Der Weg der kleinen Schritte, den wir ganz sicher nicht erfunden haben, funktioniert. Und man hätte es diesem „Chaosclub, Karnevalsclub, Pulverfass, etc.“ so nicht zugetraut. Auch als man im ersten Jahr Bundesliga nicht gerade den attraktivsten Fußball spielte, wurde jeder Sieg euphorisch gefeiert. Denn die „echten“ FC-Fans wussten, wie schwer das war. Und das zunächst mal nichts anderes zählt als Punkte und Klassenerhalt!



Am überraschendsten empfinde ich die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der letzten Jahre. Wie gesagt, 2012 drohte die Insolvenz. Man war nicht mehr liquide. Bereits im Aufstiegsjahr, Wehrle sei gepriesen, wurden schwarze Zahlen geschrieben. Und ich glaube abgesehen von Hoffenheim gab es wenige Aufsteiger, die gleich ein solches Budget zur Verfügung hatten, was den Transfermarkt angeht. Der Kader wurde sinnvoll verbreitert, auf Ausfälle vorbereitet, was den Unterschied ausmachte zu den „Eintagsfliegen“ wie Düsseldorf, Paderborn, Braunschweig, Fürth u.a. die vielleicht eine gute erste Elf besaßen, aber deren Kader zu klein war, um eine ganze Saison zu überstehen. Dem trugen Schmadtke, Jacobs und Stöger Rechnung und holten NICHT, wie in der unrühmlichen Vergangenheit, zwei oder drei teure Spieler. Nein, man holte 6 Spieler,

die den Etablierten Dampf machten. Und es funktionierte. Der Klassenerhalt gelang. Und das ist die Basis für die Entschuldung.

Sollten wir nicht mehr absteigen sind wir 2018 nahezu schuldenfrei, wie Wehrle angekündigte.

Und das Ganze wird nicht durch Spielerverkäufe erreicht. Nein, wir sind endlich so aufgestellt, wie sich das für einen Profi-Club gehört. Neue Einnahmequellen wurden erschlossen, die Vermarktung hochgejagt, neue Partner an Land gezogen.

Klare Ansage der Führung: Das Geld, welches wir durch Transfers einnehmen, wird wieder in den Kader fließen! Die Entschuldung läuft nicht auf Kosten der sportlichen Substanz!

Ein Dogma zum niederknien und genau das, was die arme, geplagte FC-Seele hören will. War es doch in der Vergangenheit immer ein Eiertanz auf dem Drahtseil, wenn es um die Finanzierung neuer Spieler ging. Aber unter diesen geschaffenen Voraussetzungen lässt sich endlich etwas aufbauen.

So wie vergangenen Sommer. Dem Aberglauben zur Folge sei die zweite Saison in der Bundesliga immer die schwerste. Was so nicht stimmt. Die meisten Teams steigen statistisch gesehen in der ersten Saison wieder ab. Danach in der dritten und dann erst in der zweiten Saison. Aber unabhängig davon galt es wie immer, sich weiter zu verstärken, da die Konkurrenz dies ebenfalls versucht. Die Einnahmen von Ujah und Wimmer konnten zusätzlich in Transfers gesteckt werden, so dass wieder eine Menge frisches Blut in den Kader floss. Mit der Gewissheit, dass noch Budget frei ist, um ggf. im Winter nochmal nachzubessern.

Zum sportlichen Status Quo:

Wie oben beschrieben, stehen wir verglichen mit den letzten Jahrzehnten verdammt gut da.

Die Mannschaft zeigt eine permanente, positive Entwicklung! Klar, wir sind noch weit davon entfernt, die Gegner auszuspielen und haben Probleme, wenn es um die Kreativität geht. Aber das sind „First-World-Problems“, mit denen sich auch der Großteil der Bundesliga plagen muss.

An diesem Punkt sind lediglich die Bayern und der BVB über jeden Zweifel erhaben! Kein Wunder, wenn man die Möglichkeit



nutzt, sich auf Schlüssel-Positionen wie im defensiven sowie offensiven Mittelfeld die Top-Spieler zu stapeln. Aber das soll kein Hader sein. Die Dinge sind so, wie sie sind.

Dahinter gibt es bereits eine klare Abstufung zu den „1B“-Spitzenteams, wie WOB, Schalke, LEV und BMG, die dem Rest der Liga, an Budget und Kaufkraft einfach voraus sind. Aber selbst hier ist nichts mehr in Stein gemeißelt, wie letztes Jahr die Augsburger und momentan die Berliner demonstrieren. Die international vertretenen Clubs schwächeln mitunter. Dahinter folgt der „dreckige Rest“. Das heißt Teams, wo jeder jeden schlagen kann. Und das geschieht ja auch fleißig.

Bremen schlägt Mainz, in Mainz!
Mainz schlägt Wolfsburg!
Wolfsburg bügelt Bremen 6:0!

Passieren kann also alles. Ab wann ist es denn nun erlaubt, als Kölner, träumen zu dürfen? Sind wir schon so weit? Haben wir das Potential, um nach Platz 6 (oder 7, der je nach Pokalsieger auch reicht) zu streben? Wo beginnt der Größenwahn? Wann ist es noch realistisch? Und täte es uns gut, einen Überraschungs-Coup zu landen?

Das sind nun die Fragen, die mich, seit der Partie in Leverkusen beschäftigen. Und jetzt, da wir (Stand 23.11.15) 9 fette Punkte ab-

stand auf den 16. Platz haben, fühle ich mich ziemlich sicher. Aber trägt der Schein?

Ich weiß nicht, wie es euch geht. Aber ich kann es gar nicht oft genug sagen:

Es macht richtig Laune mit den Jungs!

Auch wenn sie es oftmals verpassen eine Bude zu machen. Bis zum Winter stehen noch ein paar Spiele auf dem Programm.

Da geht noch was!

Bis bald, liebe FC-Freunde

Pokerface Peter Stöger

Oder: Im richtigen Moment All in

Beim Pokern mit Stefan Raab musste Peter Stöger als erster die Runde verlassen. Allerdings nicht, weil er schlecht gespielt hatte. Laut Expertenmeinung hatte Stöger so gut wie keine Fehler gemacht, sondern lediglich Pech gehabt. So etwas kann passieren. Beim Poker, im Leben und genauso beim Fußball. Vor der letzten Saison hatte ich das Vergnügen, Peter Stöger für koelsche-ziege.de zu interviewen. Dabei unterhielten wir uns auch über Pokern und vieles von dem, was Peter Stöger damals über das Kartenspiel sagte, ist heute in seiner Arbeit als Fußballtrainer zu erkennen.

Wenn ich glaube, dass es passt, gehe ich auch schon mal früh All in. Natürlich in der Hoffnung, die anderen Spieler zu beeindrucken, früh einen Pott zu gewinnen. Aber wenn die Karten gar nichts hergeben, dann macht das keinen Sinn. Mir gefällt es, dass Poker über einen längeren Zeitraum gespielt wird. Da will ich ja nicht direkt am Anfang rausfliegen.

Das ist aus meiner Sicht der große Unterschied zwischen Trainerföckchen wie Peter Stöger und nennen wir sie mal Konzepttrainern wie Alexander Zorniger, Roger Schmidt und auch dem in Köln grandios gescheiterten Stale Solbakken. Peter Stöger spielt nicht mit dem Blatt, das er gerne hätte sondern mit dem Blatt, das er tatsächlich auf der Hand hält. Beim 1. FC Köln sind das normalerweise keine zwei Asse, sondern eher ein Bube und eine Zehn.

Und dann spielt man gegen die Bayern, die



gefühl immer zwei Asse auf der Hand haben oder Leverkusen, die tendenziell so etwas wie zwei Könige auf der Hand haben. Gegen die Bayern hat es für uns nicht gereicht, aber gegen die Pillen schon. Weil Stöger erkannte, dass noch eine weitere Zehn und ein Bube auf dem Tisch lagen. Und während Roger Schmidt stur an seinen beiden Königen festhielt, spielte Peter Stöger sein Blatt aus und gegen zwei Paare hatten Schmidts Könige keine Chance.

Aber wenn man es wie beim Pokern betrachtet, werden wir immer versuchen,

den Pott abzuräumen. Auch wenn der Gegner mal mehr Chips vor sich liegen hat. Das wird unsere Einstellung sein.

Das sollte auch unsere Einstellung sein. Wer nicht gewinnen will, hat in der Bundesliga nichts verloren. Aber wir sind nicht der große FC Barcelona, der jeden Gegner mit dem immer gleichen Tiki-Taka weghauen kann, oder der VfB Stuttgart, der das bis zu Zornigers Entlassung auch zu glauben schien. Wir sind der 1. FC Köln und wir müssen uns und unsere Taktik eben (noch?) an den Gegner anpassen. Peter Stöger weiß das.

Mal werden wir vielleicht sogar ein Spiel dominieren können. In anderen Spielen werden wir uns hauptsächlich defensiv wehren müssen und in anderen wird vielleicht mal eine ausgefallene Taktik den Erfolg bringen – vielleicht mal ganz hoch verteidigen oder nur auf Konter spielen. Aber wir wollen schon immer auf drei Punkte spielen. Natürlich nicht kopflos ins Verderben rennen und auch mal ein Unentschieden mitnehmen. Aber nur mit Unentschieden und Sicherheitsfußball hält man nicht die Klasse.

Nur mit kopfloser Offensive oder blindem Anrennen aber eben auch nicht. Genau für diesen Realismus und dieses Pokerface bin ich Peter Stöger unglaublich dankbar. Als ich ihn gegen Ende des Interviews fragte, ob man seine Fußballtaktik wie folgt beschreiben könnte.

Also um beim Pokern zu bleiben: Erst Pokerface und dann im richtigen Moment All in.

Antwortete er

Das haben Sie gut umschrieben.

Schön, von Peter Stöger Recht zu bekommen. Und ich hoffe er führt den 1. FC Köln Schritt für Schritt zu den großen Pötkchen und am Ende zum Jackpot.

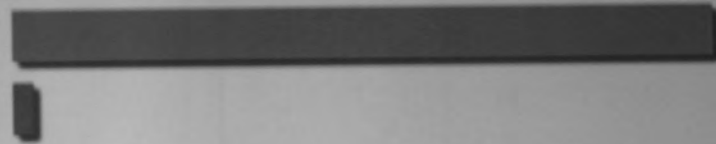
Ich bin gespannt und voller Vorfreude. Auch auf das erste richtige All in!

Mitgliederversammlung

Und alle so Ja!

Stimmen Sie der Entlastung des Vorstands für das abgelaufene Geschäftsjahr 2014/2015 zu?

Ja-Stimmen:	920	97,15 %
Nein-Stimmen:	27	2,85 %
Enthaltungen:	3	--
Gesamt:	950	



MITGLIEDERVERSAMMLUNG



DES 1. FC KÖLN / 1.10.2015



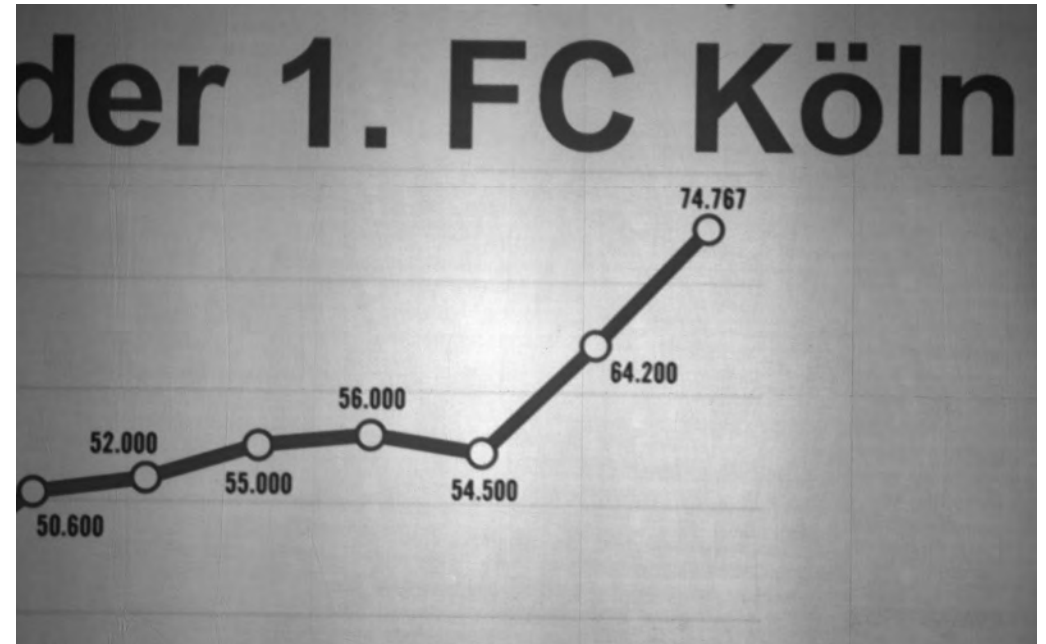
Zusammengefasst – Dank Mannschaft



und uns Fans



sportlicher und finanzieller Leitung



geht es mit dem 1. FC Köln weiter bergauf

U21: Mannschaft mit Perspektive

Martin Scheer über die zu Saisonbeginn stark verjüngte Regionalligaelf

Großes Stühlerücken in der Sommerpause am Geißbockheim. Neben dem Trainerteam verließen rund ein Dutzend Spieler den 1. FC Köln. Ersetzt wurden sie zu großen Teilen durch Akteure der eigenen U19, doch der auffälligste Mann der Hinrunde ist ein anderer, im Vergleich zu seinen Kollegen ein echter Routinier, sein Name: Maurice Exslager. Er macht in einer extrem jungen und talentierten Mannschaft des Öfteren den Unterschied aus. Beim Saisonziel Klassenerhalt und der Entwicklung von Talenten befindet sich der Club zwar auf Kurs, doch ein Blick auf die Tabelle verrät die ambitionierte Herausforderung.

Zur Lage

Maximal fünf von neunzehn Vereinen steigen am Saisonende aus der Regionalliga West ab. Ziehen wir die zur Winterpause abgeschlagene

nen Clubs FC Kray und FC Wegberg-Beeck ab, bleiben bis zu drei Teams, die im Sommer in ihre jeweilige Oberliga absteigen werden.

Während bis zu sechs Vereine vom Aufstieg träumen dürfen, heißt es für den Rest: Rette sich wer kann. Auch die U21 des 1. FC Köln gehört, wie vor Saisonbeginn prognostiziert, zu den Teams, die vom Abstieg bedroht sind. Um die Wertigkeit des angestrebten Klassenerhaltes der U21 besser einschätzen zu können, hier ein Auszug der Tabellen-nachbarn: Rot-Weiss Essen, SC Verl, Borussia Dortmund II und FC Schalke 04 II. Die gute Nachricht dabei: Nur in den Begegnungen beim FC Viktoria Köln (0:4) und gegen die Sportfreunde Lotte (2:4) war die von Martin Heck trainierte Mannschaft chancenlos, zeigte sich hingegen in den übrigen Spielen auf

Augenhöhe mit der Konkurrenz. Sollte in der Winterpause jedoch Maurice Exslager, der Fixpunkt der Offensivabteilung und treffsicherster Akteur den Verein verlassen, dann stünde hinter dem Erreichen des Saisonziels ein größeres Fragezeichen. Schon im Vorjahr wog der Abschied von Abwehrchef Roman Golobart schwer, den es im Januar zum damaligen Zweitligisten FC Erzgebirge Aue zog. Auch der Abgang von Defensivallrounder Leon Binder, der sich Rot-Weiss Essen anschloss, schmerzte. Die U21 geriet durch zusätzliches Verletzungspech in erhebliche Turbulenzen und konnte die Abstiegsgefahr erst am vorletzten Spieltag bannen.





Ausblick

Spannend wird im kommenden Jahr zu beobachten sein, wie sich die Mannschaft weiter entwickeln wird. Dies gilt natürlich gerade für die Spieler, die schon verstärkt in den Fokus der Profiabteilung gerückt sind. Namentlich zu nennen: Torhüter Daniel Mesenhöler, Rechtsverteidiger Lukas Klünter und die in der Offensive flexibel einsetzbaren Marcel Hartel und Lukas Cueto. Die Personalie Daniel Mesenhöler verspricht große Spannung, denn sein Vertrag endet ebenso im Sommer 2016, wie der von Profireservekeeper Thomas Kessler. Sollte Timo Horn im Sommer 2016 von seiner Ausstiegsklausel (9 Millionen Euro) in seinem bis 2019 geltenden Arbeitspapier Gebrauch machen, dann könnte die große Stunde von U20-Nationalspieler Mesenhöler schlagen, der seit 2007 bei den Geißböcken zwischen den Pfosten steht. Nicht wenige trauen ihm diesen Sprung zu, der in seiner Statur und der Interpretation seines Torwartspiels dem Hannoveraner Ron-Robert Zieler ähnelt. Sicher erscheint nur, dass Mesenhöler

den nächsten Karriereschritt gehen wird. Ob beim FC oder mittels einer Vertragsverlängerung mit anschließender Leihe wird sich zeigen. Das A und O ist in diesem Alter die regelmäßige Spielpraxis. Jene holten sich in der Hinrunde auch die Langzeitverletzten Dominic Maroh und Mergim Mavraj sowie Kasuki Nagasawa und Bard Finne, beides Kandidaten für eine mögliche Ausleihe in der Winterpause, da sie im Profikader fast gar nicht zum Zuge kamen. Punktuelle Verstärkungen aus der Profiabteilung werden auch weiterhin vonnöten sein, um das Saisonziel, den Klassenverbleib, zu sichern. Die persönliche und fußballerische Weiterentwicklung eines jeden einzelnen Spielers wird darüberhinaus weiter die Hautaufgabe des Trainers Martin Heck und seiner Assistenten Uwe Grauer und Patrick Helmes sein.

Der ehemalige U21-Trainer, Stephan Engels, äußerte kürzlich in einem Interview mit dem Kölner Stadt-Anzeiger, dass oftmals nur Kleinigkeiten darüber entscheiden würden, ob

die talentierten Spieler sich ihren Traum vom Profisein erfüllen können oder nicht. Leistungspotential und den Willen zu vereinbaren, darum geht es. Nicht wenige scheitern daran. Auch wenn es banal klingen mag, Verletzungen, Sperren oder Formschwäche von Mitspielern gilt es zu nutzen. Wem dies gelingt, der hat das Zeug zum Profi. Davon träumen alle, die in der Jugend und in der U21 beim 1. FC Köln spielen. Nur noch ein Schritt ist es von hier zu den Profis. Nur die wenigsten schaffen ihn. Zuletzt Timo Horn, Jonas Hector und Yannick Gerhardt. Dass es in Zukunft noch mehr werden, daran arbeiten die Verantwortlichen am Geißbockheim. Dies zeigen auch die der Öffentlichkeit präsentierten Ausbaupläne hinsichtlich der Trainingsmöglichkeiten und Plätze für die Jugend entlang des Militärrings.



Kein Bier nach sechs

Text: Bastian Hoyer

Und dann stehst du in Zarnovica am Bahnhof und du fühlst dich an diesem gleichermaßen weitläufigen wie unbedeutendem Ort im zentralslowakischen Nichts ziemlich verloren. Die anderen drei mit ausgestiegenen Reisenden suchen fluchtartig rasch das Weite und das etwas entfernte Zentrum des Städtchens, welches doch tatsächlich ein ebensolches haben soll. Alleine am Bahnhof zurückgeblieben geht der Blick dem Schnellzug nach, der sich schon längst aufgemacht hat, seinem Tagesziel Bratislava näher zu kommen. In der Ferne verschwindet er alsbald in einer langen Rechtskurve und dann passiert erst einmal nichts mehr. Aber so wirklich rein gar nichts. Nein, etwas tut sich doch – alle 60 elendig langsam verrinnenden Sekunden klackt der große Zeiger der Bahnhofsuhr ein kleines Stück auf dem Zifferblatt weiter. Und dann erscheint sie irgendwann am Horizont: eine im Volksmund sogenannte Brotbüchse. Dieser niedliche und kräftig ruckelnde Schienenbus mit dem liebenswerten Spitznamen bringt einen dahin, wo der Schnellzug vorhin ohne Halt durchgefahren ist: Hlinik nad Hronom.



Das fahrende Butterbrotbehältnis jedoch hält dort pflichtbewusst. Und auf ein Neues: Was gibt es hier eigentlich? Vor allem dann, wenn am Bahnhof wieder Ruhe eingekehrt ist und die Brotbüchse in der Ferne verschwunden ist. Der Fahrplan gibt Auskunft darüber, dass die letzte Abfahrt des Tages um zehn nach sechs am frühen Abend unbedingt erreicht werden sollte. Denn triftige Beweggründe für einen längeren Aufenthalt gibt es nämlich nicht. Gegenüber vom niedlichen Bahnhofsgebäude verläuft parallel zu den Gleisen und nahezu dezibelneutral die Autobahn. Die unter ihr hindurch- und über die Schienen führende Straße führt ins Dorf, dessen Kirchturmspitze sich aus der Ansammlung der Dächer erhebt. Unter der Autobahn hindurch führt die Straße in das noch kleinere Dörfchen Dolna Zdana und zum kleinen Fußballstadion. Zweite Liga wird hier gespielt. Mag sein, dass es nur die zwölft- oder fünfundzwanzigstbeste zweite Liga aller Zeiten ist, aber dennoch bleibt es zweite Liga. Alle zwei Wochen ein Höhepunkt im ansonsten eher beschaulich verlaufenen Leben der Bewohner in Hlinik. Da ist es auch vollkommen egal, dass der Klub FK Pohronie Ziar nad Hronom heißt und unter dem Namen der größeren Nachbarstadt antritt. Zweite Liga bleibt zweite Liga. Und da spült auch bloß ein Spiel gegen die Zweitvertretung von Slovan Bratislava knapp 600 Menschen in das eckige Rund des ein klein wenig aufgehübschten Sportplatzes. Gegenüber der kleinen Haupttribüne mit überdachtem Bier- und Schnapsausschank sind in Schnellbauweise zwei Unterstände mit grün getöntem Glas und jeweils 125 Sitzgelegenheiten errichtet



worden als der Aufstieg ins Unterhaus feststand. War der Plan der Bauherren, dass sich diese Baumaßnahme durch Eintrittsgelder finanzieren soll, dann war architektonisch schlicht nicht mehr möglich, denn Männer zahlen am Eingang einen Euro, übrige Bevölkerungselemente genießen freien Eintritt. Ein Hoch auf die Gleichberechtigung! Mehr wäre aber aufgrund des dargebotenen Niveaus auch nicht gerechtfertigt. Stockfehler und ausgelassene Tormöglichkeiten in inflationärer Anzahl hüben wie drüben.

Da verwundert es nicht, dass die interessanteren Beobachtungen an der Schankausgabe als auf dem Spielfeld gemacht werden können. Letztlich dürften es etliche Liter Hochprozentiges mit diversen Obstaromen gewesen sein, die die zahlreichen Kehlen wärmten und das Spiel dadurch beträchtlich verschönerten. Es bedurfte nicht nur einer konsequenten Halbzeitansprache der Trainer, um die Torlosigkeit zu beenden, sondern eines wirklichen Wachmachers. Solch einer hatte dann in der Halbzeitpause seinen

inoffiziellen Auftritt. Als ein leicht gewandeter Endsiebziger barfuß binnen 15 Minuten fast sechs Runden entlang der Seitenauslinie läuft, ist der bundesligaverdorbene Zuschauer letztlich vollkommen irritiert. Da können die beiden Tore in Durchgang zwei, welche der Heimmannschaft zum Sieg verhelfen, nichts mehr ändern. Erfreulicherweise wird nach dem zum Glück pünktlichen Abpfiff vollkommen durchgefroren eine Exkursion unter der Autobahn wieder hindurch, jedoch den Bahnhof rechter Hand liegen gelassen, ins Dorf unternommen. In der einzigen Gastwirtschaft, die nicht nur ziemlich ansprechend aufgemacht ist, fließt zudem auch das Premiererzeugnis des Biersponsors der slowakischen Nationalmannschaft mit 14 Grad Stammwürze aus dem Zapfhahn. Aber Achtung: zehn nach sechs!



Franz Kremer stellt die entscheidende Frage

Der erste Präsident des 1. FC Köln und große Ziele

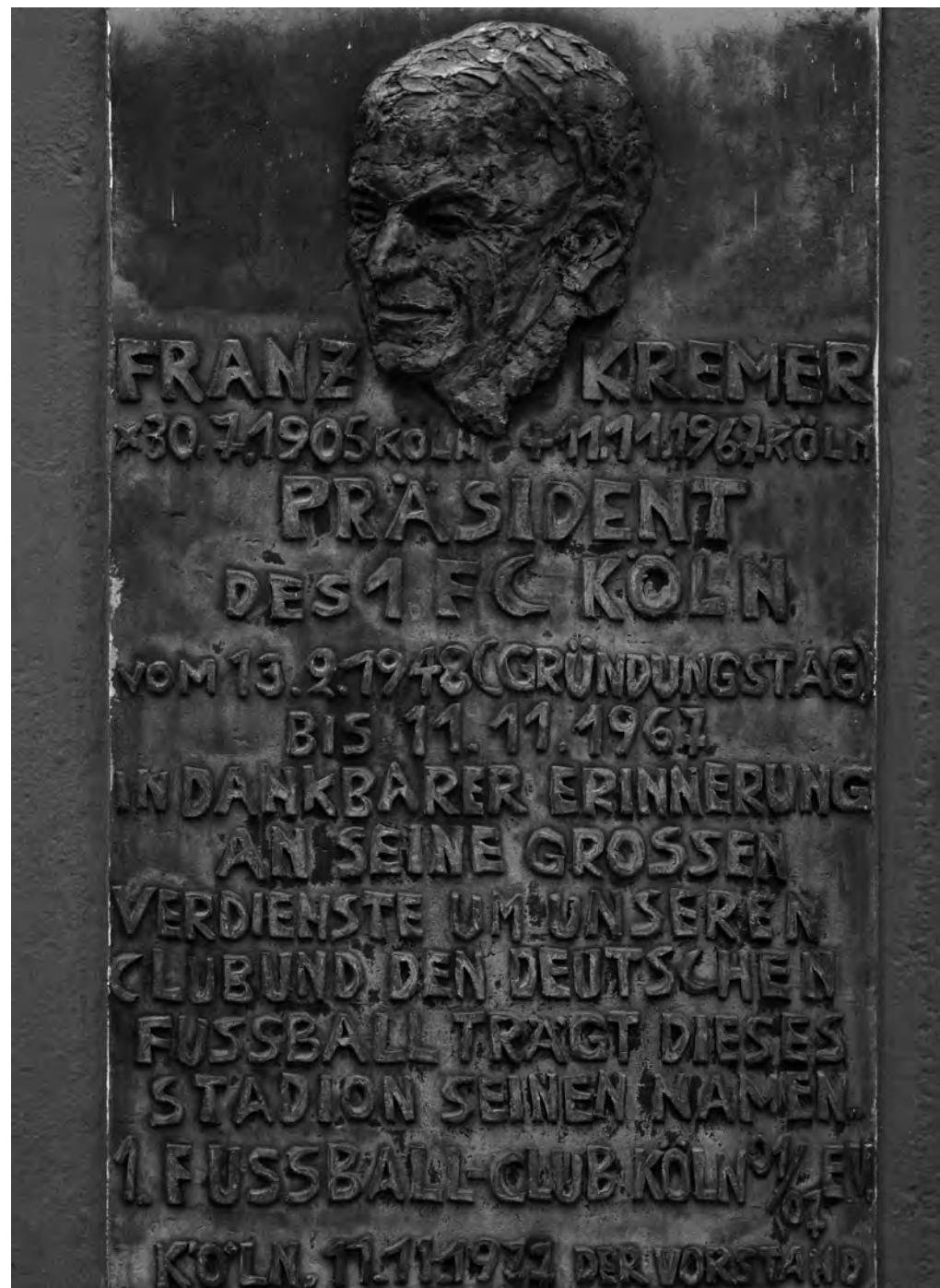
Franz Kremer war der erste Präsident des 1. FC Köln und damit des großartigsten Vereins der Welt. Ein Verein, den es ohne ihn vermutlich gar nicht geben würde.

Als Vorsitzender des Kölner BC von 1901 war Franz Kremer 1948 die treibende Kraft bei der Gründung des 1. FC Köln durch Fusion seines Vereins mit der Spielvereinigung Sülz 07. Seine Visionen und Leidenschaft machten

den 1. FC Köln zum damals modernsten Club Deutschlands. Der Boss (so sein Spitzname) professionalisierte den gesamten Verein.

Ihm verdanken wir das Geißbockheim, den Hennes und die ersten großen Erfolge. Das Kremer hoch hinauswollte, wurde schon im Jahr 1948 deutlich. Warb er doch für die Fusion der damals unterklassigen Vereine mit dem Spruch:

„Wollen Sie mit mir Deutscher Meister werden?“



Und er ließ diesen Worten Taten folgen. 1960, 1962 und 1963 erreichte der 1. FC Köln das Finale um die Deutschen Meisterschaft, konnte sich allerdings nur 1962 (4:0 gegen den 1. FC Nürnberg) durchsetzen. 1964 wurde der Effzeh der erste Meister der neugegründeten Bundesliga. Heute schwer vorstellbar galt Köln in dieser Zeit als das „Real Madrid des Westens“.

Dass wir dieses Zitat veröffentlichen, hat nicht damit zu tun, dass wir in den nächsten Jahren auf die Meisterschaft hoffen, oder sie gar erwarten. Es tut einfach gut, daran zu erinnern, dass der Effzeh mal ein großer Verein war und zu hoffen, dass das irgendwann wieder einmal so sein wird.

Franz Kremer starb 1967, stilgerecht und Kölner bis zum Ende am 11.11. Seine letzten Worte waren (übrigens zu seiner Frau, nachdem Hannes Löhrl im Spiel gegen Eintracht Frankfurt das vorentscheidende zwei zu null geschossen hatte)

Jetzt kannst du das Radio ausmachen.

Möge er in Frieden ruhen und danke für alles. Hoffentlich können wir irgendwann ihm zu Ehren wieder diese wunderschöne Schale in den kölschen Himmel recken.



5% Rabatt auch in der Saison 2015/2016 sichern
Karte aufladen: am Geldautomaten, online oder im Stadion



Beim FC einfach und günstiger zahlen – bar oder mit Karte.

Bezahlen Sie Ihre Snacks und Getränke im RheinEnergieSTADION mit Ihrer SparkassenCard – kontaktlos mit girogo oder GeldKarte und sichern Sie sich 5% Rabatt. Weitere Infos unter www.fc-karte.de im Internet.



S Kreissparkasse Köln

S Sparkasse KölnBonn

SCHÖNE BESCHERUNG

MIT DEN FANARTIKELN DES 1. FC KÖLN SAISON 15/16



Der neue Winterkatalog!
Ab sofort erhältlich oder
direkt online blättern unter
fc-fanshop.de



NEU

- 1 // Geißbock rot
Art.-Nr.: 4080281
29,95 € / Mitgliederpreis 26,96 €
- 2 // Sweatjacke „Jakobusstr.“
Art.-Nr.: 2010310 / Gr. S-5XL
49,95 € / Mitgliederpreis 44,96 €
- 3 // Hoodie „Blumenallee“
Art.-Nr.: 2020099 / Gr. XS-2XL
49,95 € / Mitgliederpreis 44,96 €
- 4 // Cap „Kölner“
Art.-Nr.: 2050243
14,95 € / Mitgliederpreis 13,46 €
- 5 // Beanie „Wappen“
Art.-Nr.: 2050220
14,95 € / Mitgliederpreis 13,46 €



SPÜRBAR ANDERS.

Immer auf dem neuesten Stand bleiben!
Folgen Sie dem FC-Fanshop auch auf Facebook
unter facebook.com/FCFanshop



Fußball für Couch und Sessel

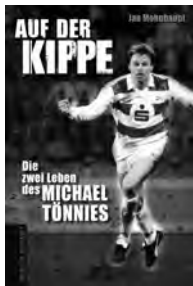
Bastian Hoyer mit Tipps
zum runden Leder in Wort und Bild



Werner Skrentny.
Es war einmal ein Stadion.
Verschundene Kultstätten des Fußballs.
Verlag Die Werkstatt,
Göttingen 2015,
176 S., 24,90 €.

Mit Stadien verhält es sich ähnlich wie mit den eigenen Lieblingsschuhen: Wenn Sie eingelaufen und bequem zu tragen sind, werden sie zumeist ausrangiert. Denn das was älteren Stadien anhaftet, ist diese gewisse imaginäre, historische Patina, die nur in Pokalfights unter Flutlicht mit einem abschließenden Elfmeterkrimi oder bei Abstiegsdramen und unerwarteten Spielwendungen entsteht. Eines der in absehbarer Zukunft – zumindest in der gegenwärtigen Form – verschwinden Stadien dürfte das Böllenfalltor sein, dessen Ma-

gie die übrigen Bundesligastadien 2015/16 überstrahlt. Genau dieser Umstand ist auch ein Grund für die schier übergroße Kartenachfrage für Heimspiele. Nach dem Studium von Skrentnys Werk reduziert sich alles auf die eine erklärende und unfair vergleichende Frage, was ein neuer, steriler und beliebiger Betonbunker gegen eine durch die Historie und Rost zusammengehaltene Traditionsspielstätte aufbieten kann. Nichts. Stadien werden zu Kultstätten und diese wiederum Bestandteil einer wachsenden Fußballkultur. Knapp 100 dieser großartigen Orte hat Skrentny ein Andenken bewahrt und in sein Buch aufgenommen. Darüber hinaus hat er aber auch allerlei Fakten beige packt, die sehr interessant zu lesen sind. So fand bereits 1926 das erste Flutlichtspiel in Deutschland statt und auch der 1. FC Köln hatte ein skurriles Erlebnis, indem er im Gelsenkirchener Parkstadion einen Auswärtssieg landete – gegen Borussia Dortmund!



Jan Mohnhaupt.
Auf der Kippe.
Die zwei Leben des
Michael Tönnies.
Verlag Die Werkstatt,
Göttingen 2015,
232 S., 19,90 €.

Das Zustandekommen dieses Buches ist schlicht purer Zufall gewesen. Eigentlich wollte Mohnhaupt eine Geschichte über den MSV Duisburg machen. In einer seiner schwierigsten Phasen seit seinem Bestehens überhaupt, wo niemand absehen konnte, wie und ob es in der darauf folgenden Woche überhaupt noch weitergeht. In solch einer Situation großer Ungewissheit und Unsicherheit befand sich auch einer der bekanntesten und beliebtesten Spieler, die je sich das Trikot der Zebras übergestreift haben. Genauso wie in jenen Tagen des Sommers 2013, stand Michael Tönnies' Leben ab 2004 ständig buchstäblich auf der Kippe. Nach seiner aktiven Karriere verließ sein Leben stetig bergab. So richtig bedrohlich wurde es jedoch erst, als ihm nicht nur sprichwörtlich die Luft zum Atmen wegblieb. Dass er sich letztlich dann doch für eine gleichermaßen riskante wie alternativlose Lungentransplantation entschied, ist auch der Verdienst einiger Menschen, denen der „Dicke“ mehr bedeutet als er sich damals selbst. Inzwischen haben er und sein geliebter MSV es geschafft wieder zu atmen und sind von der Kippe gesprungen. Ein Buch, welches berührt, ermutigt und auch erklärt, wieso im einstigen Jugoslawien zehn Biere 1000 D-Mark kosteten.



Frank Willmann.
Kassiber aus der Gummizelle.
Geschichten vom Fußball.
Verlag Die Werkstatt,
Göttingen 2015,
160 S., 9,90 €.

Ein Taschenbuch, welches auf 160 Seiten nahezu die gesamte Bandbreite an Themen rund um den Fußball in kurze Kurzgeschichten packt, ist wahrlich eine reife Leistung. Obendrein stellt dies zudem eine weitere Qualität dar, denn so ist es möglich auch nur mal zwischendurch eine dieser kleinen und von Willmann zumeist miterlebten Geschichten zu lesen. Jedoch werden es vermutlich eher mehrere an einander gereiht – oder sogar das gesamte Buch in einem Stück werden. Zu interessant und lesenswert sind seine Erlebnisse rund um Derbys in Bosnien-Herzegowina und Serbien, seine humorvollen Erläuterungen, weshalb der FC Bayern das Böse im Fußball verkörpert und dass mit Puyol der letzte Spieler mit einer derart ausgeprägten Identifikation zu nur (s)einem Verein die eigene Laufbahn beendet hat. In Bezug auf die amüsante Komponente ist Willmanns unfreiwillige und schweißtreibende, finnische Fußballquarantäne in diversen Saunen während der Endphase der WM 2002 ein Höhepunkt des Buches. Erfinderschafft er es manchen Saunagang zu umgehen, um irgendwie und irgendwo die deutschen Spiele im TV zu sehen, bis ihn ein Stromausfall während des Finales zur Verzweiflung treibt. Und zurück in die Sauna.



Die Kunst des perfekten Strafstoßes.
Verlag Die Werkstatt,
Göttingen 2015,
320 S., 16,90 €.

Elf Meter sind nicht viel. Eine kurze Strecke von wenigen Schritten. Im Fußball kann diese kleine Distanz die Welt bedeuten, große Partien zu epochalen Ereignissen machen. Von einem Moment zum nächsten werden Helden geboren oder bekommen große Karrieren einen irreparablen Knick. Lyttleton geht Fragen nach, die diese eigentlich simple Torschussvariante offen lässt und die schier unmöglich anmuten, seriös beantworten zu werden. Wie schafft es ein Torwart in einem Elfmeterschießen mehrmals in die richtige Ecke zu springen? Warum versagen oftmals gerade erfahrene Spieler und scheitern tragisch? Warum sollten englische Nationalspieler besser auf ein Elfmeterschießen bereits im Vorfeld verzichten – besonders wenn es gegen eine deutsche Auswahl geht? Welche physischen und welche psychischen Faktoren wirken auf Spieler vor und bei einem Elfmeter(schießen) ein? Was lässt sich an wertvollen Erkenntnissen aus anderen Sportarten wie Golf, Handball oder Rugby ziehen, um möglichst erfolgreich dabei zu sein? All diesen Fragen und noch einigen mehr geht der Autor in seinem Buch mit Beispielen und Statistiken nach und reichert diese mit Anekdoten und sporthistorischen Fakten an.



Alex Raack.
Den muss er machen.
Phrasen, Posen, Plattitüden – die wunderbare Welt der Fußball-Klischees.
Verlag Edel,
Hamburg 2015,
176 S., 16,00 €.

176 S., 16,00 €.

Es wird auch in Zukunft so bleiben – definitiv! Weiterhin wird sich die gesamte Fußballgemeinde darüber beschweren wie inkompetent, übertrieben, manchmal auch zu emotionslos und zu distanziert sich Kommentatoren bei den Spielen, die für viele so viel bedeuten, äußern. Heute Bela Rethy, früher Gerd Rubenbauer. Das tröstliche für Rethy und seine Kollegen der Gegenwart: Irgendwann, wenn sich über seine Nachfolger lustig gemacht wird, werden wir ihn sogar vermissen. Vielleicht. So wie es (nicht nur) dem Autor mit Rubenbauer und dessen kernigen, oberbayerischen Akzent geht. Halt eben „fulminant“. Ähnlich verhält es sich mit Spielern, die einem nach ihrem Laufbahnende fehlen, an denen man sich zu ihrer aktiven Zeit gerieben hat. Typen, deren markige Äußerungen oder auffälliges Erscheinungsbild einem in Erinnerung geblieben sind und mit denen man eigene prägende Erlebnisse verbindet. All denen und noch einiger anderer Themen und den dazu mehr oder minder passenden Ausrufen gibt dieses Buch den gebührenden Rahmen, gemäß dem Titel des letzten Kapitels: „Fußballherz, was willst du mehr?“



Gottfried Weise.
Als Maradona 80.000 lockte. Die DDR-Klubs im Europapokal.
Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2015, 240 S., 19,90 €.

Ohne jeden Zweifel war das Jahr 1974 das beste Jahr des DDR-Fußballs und von Jürgen Sparwasser. Mit dem 1. FC Magdeburg holte er den einzigen Titel im Europapokal in den Arbeiter- und Bauernstaat und bei der WM in der BRD gelang ihm der Siegtreffer im Bruderduell gegen die Bundesrepublik. Der nationale Heldenstatus wahr ihm jedoch danach nicht beschieden – ganz im Gegenteil. Hatte der überwiegende Großteil der DDR-Bevölkerung gehofft, der spätere Weltmeister würde die Unterlegenheit des Sozialismus auf der Anzeigtafel deutlich machen, wurde Sparwasser nur zum Helden der Parteifunktionäre. Angebote vom FC und vom Niederrhein waren nur ein schwacher Trost, zeigten aber die teilweise vorhandene Qualität und Konkurrenzfähigkeit des DDR-Fußballs auf Kontinentalebene. Und große Momente gab es zuhauf. Nicht nur die Gastspiele von Cruyff, Maradona oder Bayern München waren Höhepunkte im ansonsten tristen und grauen Punktspielalltag der DDR-Oberliga. Ernüchternd war jedoch, dass eine Fahrt zum Auswärtsspiel für den Normal-Fan ausgeschlossen war. Ein bitterer Beleg hierfür ist die nicht einmal fünfstellige Zuschauerzahl als Jena im Rheinstadion der Landeshauptstadt sich 1981 anschickte gegen Tiflis den zweiten großen Titel in die DDR zu holen. Gerade diese bitteren und dunklen Seiten des DDR-Fußballs spart dieses Buch

bewusst nicht aus. Vor diesem Hintergrund der diversen Widrigkeiten mit denen damals Aktive wie Fans zurecht kommen mussten, ist das Erreichte umso höher einzuschätzen. Weise ist ein bemerkenswerter Beitrag zur deutschen Zeitgeschichte gelungen



Dietrich Schulze-Marmeling.
George Best.
Der ungezähmte Fußballer.
Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2015, 272 S., 16,90 €.

Ein nordirisches (Fußball-)Sprichwort, welches drei der größten Fußballer in einem einzigen Satz vereint, sagt: „Maradona good, Pelé better, George Best!“ Dies bestätigt tatsächlich auch der ehemalige brasilianische Ballzauberer mit seiner Einschätzung, wonach er Best als „den Besten“ überhaupt sieht. Schulze-Marmelings exzellente Biographie arbeitet klar heraus, dass George Best weit mehr war, als das was immer noch sehr viele in ihm sehen: Einen modebewussten, für Alkohol und Frauen sehr zugänglichen und in finanziellen Dingen unglücklich agierenden Menschen, dessen viel zu früher Tod mit nicht einmal 60 Jahren eine Folge ebenjener Faktoren war. Ihn in eine bestimmte Schublade zu stecken ist genauso unmöglich wie eine konkrete Beschreibung seines Spielstils, der sich durch höchstes technisches Niveau und überraschende Einzelaktionen auszeichnete und so

den Unterschied zum Grau der 1960er und 70er Jahre ausmachte. Da mutet es regelrecht tragisch an, dass mit Ausnahme von den europäischen Auftritten Manchester Uniteds, Best die große internationale Fußballbühne verwehrt geblieben ist. Denn trotz seiner Mithilfe konnte sich der nordirische Fußballverband damals weder für eine EM- oder WM-Endrunde qualifizieren. Zudem rutschte Best zwischen die Fronten des nordirischen Bürgerkriegs, da militante Gruppierungen beider Seiten ihn für ihre jeweiligen Zwecke gewinnen wollten. George Best ließ sich allerdings nicht vor irgendeinen Karren spannen, was auch letztlich dazu führte, dass er sowohl bei Protestanten wie Katholiken gleichermaßen beliebt war und ist. Imposanter Beleg hierfür war seine Beerdigung vor zehn Jahren als weit über 100.000 Menschen den Weg seines Trauerzugs durch Belfast säumten und für die größte Beerdigung Nordirlands sorgten. Es ist an der Zeit George Best endlich ganz weit vorne in der Reihe der größten Fußballer aller Zeiten zu führen.



Jonathan Wilson.
Revolutionen auf dem Rasen.
Eine Geschichte der Fußballtaktik (Neuaufgabe).
Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2015, 576 S., 19,90 €.

Kaum ist der Abpfiff eines Bundesligaspiels ertönt, beginnt schon die taktische Aufberei-

tung raffinierter Spielzüge und vor allem die Offenlegung taktischer Unzulänglichkeiten der jeweiligen Abwehr, die dem gegnerischen Kollektiv durch angebliches Versagen einen Torerfolg ermöglichte. Fußballtaktik und das sich daraus ergebende Diskussionspotenzial nehmen eine immer größer werdende Bedeutung in der Berichterstattung und an den Stammtischen der Republik ein – vorhandene Kompetenz der Wortführer hin oder her. Doppelsechs, Spielverlagerung „falsche“ Neun sind Begriffe, die im Wortschatz eines Fußballfans heutzutage enthalten sein sollten. Es ist schon eine enorme Entwicklung, die der Fußball seit seinen Anfängen durchgemacht hat. Sah anfänglich die Spielweise sehr unstrukturiert bis chaotisch aus, waren es Trainer wie der Österreicher Meisl, die für die ersten feinen Akzente sorgten und dessen Mannschaft die Zuschauer verzauberte. Später folgten der Ukrainer Lobanowskyi und der ehemalige FC-Coach Rinus Michels, welche die Vielfalt an Spielweisen bereicherten. Der eine ließ schon vor über 40 Jahren ohne den damals standardmäßigen Libero spielen, der andere kreierte mit dem genialen Johan Cruyff den totalen Fußball, mit dem Ajax Amsterdam Mitte der 1970er Jahre zur bestimmenden Klubmannschaft in Europa wurde. Heutzutage stellen Guardiolas „Tiki-Taka“ und ein möglichst vielseitiger Spielertyp den aktuellen Stand dar, den Wilson auf rund 600 Seiten sehr anschaulich erläutert.

Zwei Highlights überstrahlen manchen Ausrutscher

Michael Sandmann zeigt die Auswärtsbilder

Bei den Resultaten der Auswärtsspiele im weiteren Verlauf der Hinrunde waren einige Tiefschläge dabei. Und zuletzt hat es dann auch mit dem Toreschießen nicht mehr gut geklappt. Trotzdem denken die FC-Fans bei den Auswärtsspielen der Hinrunde 2015 weniger an Frankfurt und Bremen (Pokal), sondern an die umjubelten Siege in Leverkusen und auf Schalke. Aber es begann mit der Alex Meier-Show ...



Samstag, 12. September 2015

1. Bundesliga, 4. Spieltag



Eintracht Frankfurt - 1. FC Köln

6 : 2

Besonders hoffnungsfroh führen tausende FC-Fans zum „Samstags-Topspiel“ nach Frankfurt. Denn die Eintracht schien für den neuen Super-FC ein dankbarer Gegner zu sein. Jonas Hector, FC-Stammsspieler in der Nationalmannschaft, hatte in der vorangegangenen Länderspielpause zwei Sahnelleistungen abgeliefert. Wie der Sky-Reporter zu sagen pflegt, es war angerichtet. Angerichtet aber nur für den SGE-Comebacker Alex Meier. Der

Torschützenkönig der Vorsaison schoss einen kopflosen FC mit drei Toren fast im Alleingang ab. Da der FC allerdings durch Modeste und Heintz auch noch zweimal ins Eintrachtnetz traf, komplettierten drei weitere Gegentreffer die 2:6-Klatsche. Dank des herausragenden Saisonstarts spielten sich andere Szenen ab, als noch bei einer länger zurückliegenden 3:6-Pleite bei den Hessen (2005). Aufmunterung, statt Entzweiung.



Dienstag, 22. September 2015

1. Bundesliga, 6. Spieltag



Hertha BSC - 1. FC Köln

2 : 0

Auf den Untergang in Frankfurt folgte der geschichtsträchtige, Emotionslos-Derbysieg gegen Gladbach. In Berlin war der FC dann wieder weniger griffig und unterlag glatt und verdient. Beste Nachricht in dieser Englischen

Woche: Lucien Favre trat NACH dem Derby zurück. Anschließend startete „Interims-“ und dann Dauercoach Andre Schubert seine Serie ohne Niederlage bei den Ostholländern.



Sonntag, 04. Oktober 2015

1. Bundesliga, 8. Spieltag



FC Schalke 04 - 1. FC Köln

0 : 3

Was für ein Pech: der Feiertag am 3.10. fiel auf einen Samstag! Was für ein Glück: Wir gewannen am Folgetag wieder auf Schalke. Eine große Leistung der FC-Truppe, die manche im Bundesligabetrieb von „Spitzenmannschaft“ faseln ließ. Dem traten die FC-Verantwortli-

chen mit Worten, die Mannschaft aber leider in den Folgewochen zum Teil auch mit Taten entgegen. Aber dennoch ... An solchen Tagen macht das FC-Fansein wieder so richtig Spaß. Danke dafür ans Team samt Trainer!



Samstag, 24. Oktober 2015

1. Bundesliga, 27. Spieltag



FC Bayern München - 1. FC Köln

4 : 0

Eine große Zahl an Autoren hat darüber geschrieben. Die Faszination des Fußballs macht es aus, dass vorab nicht feststeht, wer das Spiel gewinnt. Im Falle der Spiele gegen den FC Bayern ist es seit etwa zwei Jahren anders. Der Herausforderer des Serienmeisters verlässt als Unterlegener den Platz. Immer. Oder so gut wie immer. In 2015 stellte sich

die Mannschaft den Realitäten und verlor (natürlich) bei den Bayern. Ohne zu überzeugen und ohne zu enttäuschen. So ist das eben anno 2015 mit den Bayern. Klasse aber der Zuspruch der FC-Fans. Über 6.000 FCler unter den vorgenannten Rahmenbedingungen in München. So sieht Rückhalt aus!



Mittwoch, 28. Oktober 2015

2. Hauptrunde DFB-Pokal



SV Werder Bremen - 1. FC Köln

1 : 0

Auch dieses Ergebnis darf beim Auf und Ab der Hinrunde 2015 nicht fehlen. Wir sind bei Werder Bremen aus dem Pokal geflogen. Torschütze des Tages war ausgerechnet Tony Ujah. Solche Geschichte schreibt nur der ... Egal, ein Weiterkommen im Pokal wäre auch aus finanzieller Hinsicht wichtig gewesen. Nun bleibt noch die Chance, in der Liga Re-

vanche zu nehmen. Und im nächsten Jahr darf es für unseren FC dann gerne auch mal etwas mehr Losglück sein.



Samstag, 07. November 2015

1. Bundesliga, 12. Spieltag



Bayer 04 Leverkusen - 1. FC Köln

1 : 2

Respekt kann man sich nicht auf dem Transfermarkt kaufen! Und Derbysiege – auch wenn es das „kleine Derby“ ist – sind einfach unbezahlt. Wenn drei Toren auf Schalke Anfang Oktober bis zum ersten Advent nur noch zwei weitere folgen, dann doch bitte, bitte gegen Leverkusen. Die große Willensleistung

von Rückkehrer Maroh und zwei Toren nach Standards (!) bescherten allen FC-Fans einen überragenden Nachmittag. Der auch durch Bölleridioten kaum zu stören war.



Freitag, 27. November 2015

1. Bundesliga, 14. Spieltag



SV Darmstadt 98 - 1. FC Köln

0 : 0

Das Bundesligageschäft ist schnelllebig. Und auch unerwartete Derbypunkte sollten vergoldet werden. Insbesondere in den Folgeheimspielen zeigt der FC wieder sein „Zweitgesicht“ der Stögerära. Viele maulten. Aber immer auf hohem Niveau, da stets im Korridor der Saisonzielmarken. Der Großteil der FC-Fans hat sich nicht nur über den Aufstieg der „Lilien“ sehr gefreut, sondern auch über

die Tour ans „Böllenfalltor“. Fußballnostalgie pur und ein Flutlichtspiel rundeten für viele der 2.500 FC-Fans eine gelungene Auswärtsfahrt ab. Tore gab es wieder nicht.

Bereits 3 Spiele vor Ende der Hinrunde war rechnerisch das Ziel von 20 Punkten erreicht, um weiterhin auf Kurs zu sein. Garniert wurde eine besondere Halbserie mit großartigen Siegen gegen MG, LEV und S04. Kleiner Wermutstropfen bleibt, dass der FC die

Überraschungsmannschaft 2015 sein könnte, wenn die Mannschaft mehr aus den offensiven Ansätzen – vor allem in überlegen geführten Heimspielen – machen könnte. Kurz um, in diesem Jahr ist einfach alles drin. Wir bleiben treu und fordern: Scream for our team!

Mer spreche Fußball – Willkommen in Kölle

Das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. möchte die integrativen Kräfte des Fußballs nutzen und so einen kleinen Beitrag zur wichtigen Eingliederung der Flüchtlinge in das Kölner Gesellschaftsleben leisten. Gemeinsam mit engagierten Fan-Projekt-Mitgliedern wird einmal in der Woche gekickt.

Das Fußballprojekt findet jeden Mittwoch im Soccer-Treff Pesch statt und wird in Kooperation mit KIDSmiling organisiert. Neben den Erwachsenen, bekommen hier auch Kinder die Chance, ihre Ballkünste auf dem Rasen zu

beweisen. Erste Trainingseinheiten konnten bereits erfolgreich umgesetzt werden.

Neben dem Spaß am Spiel, soll das Fußballprojekt insbesondere dem kulturellen Aus-

tausch dienen, zwischenmenschliche Grenzen überwinden und vor allem ein Zeichen für Toleranz setzen. Pässe, Dribblings und Tore können ihre eigenen Worte sprechen und lassen für einen kurzen Moment das Erlebte vergessen.

Über weitere Mithilfe und tatkräftige Unterstützung aus der Mitgliedschaft des Fan-Projekts würden wir uns sehr freuen. Es bestehen

zahlreiche Möglichkeiten, sich an einer positiven Entwicklung des Integrationsprojekts zu beteiligen.

Fragen und Anregungen können per E-Mail an Ulf Martin [martin@fan-projekt.de] gerichtet werden. Das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. stemmt dieses Integrationsprojekt gemeinsam mit dem 1. FC Köln und der FC-Stiftung.



Mitgliederversammlung 2015

Am Sonntag, 15. November 2015 fand im RheinEnergieSTADION die diesjährige Mitgliederversammlung des Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V. statt.

Neben einer Gesprächsrunde mit Toni Schumacher stand auch die Satzungsänderung auf dem Programm.

Pünktlich eröffnete der 1. Vorsitzende Michael Sandmann die Sitzung und begrüßte die anwesenden Mitglieder im 12. Mann sowie die Vertreter auf dem Podium. Noch bevor es allerdings mit dem offiziellen Part losging, führte Vorstandskollege Mark Fauler durch eine kleine Talkrunde mit dem beliebten FC-Vizepräsident Toni Schumacher. Dieser stand ebenso wie der Fanbeauftragte Rainer Mendel gerne für alle Fragen der Fans zur Verfügung.

Anschließend wurde im Jahresbericht des Vorstands die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014/2015 sowie die zurückliegenden Tätigkeiten der einzelnen Bereiche präsentiert. Diesen Moment nutzte der Vorstand um sich bei Janina Loosen, Teamleiterin der Geschäftsstelle für die gute Zusammenarbeit in den letzten 10 Jahren zu bedanken und ihr herzlich zum Jubiläum zu gratulieren.

Insgesamt zog der Vorstand ein positives Fazit der zurückliegenden Monate. Gleichzeitig wagte er einen Ausblick auf das Jubiläumsjahr 2016, dann wird das Fan-Projekt bereits 25 Jahre alt. Unter dem Stichwort „IMMER DABEI“ gab das Vorstandsteam die Route für die zukünftige Vereinsarbeit bekannt. Im anschließenden Jahresbericht des Beirats verdeutlichte der Vorsitzende Michael Trippel die

gute Zusammenarbeit zwischen den Vereinsgremien und sprach der Mitgliedschaft die Empfehlung aus, den Vorstand zu entlasten. Diese Entlastung erfolgte ohne Gegenstimme.

Zuletzt stand die Abstimmung über die Satzungsänderung auf dem Programm. Auf

grund der stetigen Entwicklung des Vereins war die in großen Teilen noch von 1991 bestehende Satzung nicht mehr zeitgemäß. So wurde diese in einem langen und gründlichen Prozess in enger Abstimmung zwischen Beirat und Vorstand modernisiert. Der präsentierte Vorschlag wurde ebenfalls ohne Gegenstimme angenommen.



Fan-Projekt Kompakt

Zum Abschluss in aller Kürze einen Überblick über das, was sich zuletzt noch im Fan-Projekt ereignet hat.



Erfolgreiche und günstige Fanfahrten.

Dank unserer Sponsoren und Partner ging es in der Hinrunde für die FC-Fans zweimal sehr günstig zu Auswärtsspielen. Dank der AXA Agentur Decker reisten unsere Mitglieder für lediglich 10 Euro nach München und zurück.

Eine wunderbare Tour, wenngleich das Ergebnis im sonnigen Bayern wie erwartet weniger erfreulich war. Dank Bitburger reisten unsere Mitglieder im weiteren Verlauf ebenfalls für 10 Euro nach Bremen und zurück. Bei Touren war nach kurzer Zeit ausverkauft. Wir hoffen auch im Jahr 2016 vergleichbare Angebote auf die Beine zu stellen. +++



Bester Bürokaufmann

Was für eine Leistung. Unser Mitarbeiter Michael Sprenger hat seine Ausbildung zum Bürokaufmann mit besonderem Erfolg abgeschlossen und wurde nun von der IHK Köln und dem Land NRW ausgezeichnet. Im Sommer 2014 kam Michael Sprenger im Rahmen seiner Verbundausbildung zum Fan-Projekt. Trotz verkürzter Ausbildungszeit auf zwei Jahre erreichte er 98% der zu erreichenden Punkte. Damit gehört er zu den Besten in Nordrhein-Westfalen! Selbstverständlich wurde Michael Sprenger in diesem Jahr fest übernommen, der nicht nur wegen seiner außergewöhnlichen Leistungen perfekt ins Team passt. Der Vorstand und das gesamte Team sagen: Herzlichen Glückwunsch! Mark Fauler, 2. Vorsitzender: „Wir gratulieren Michael ganz herzlich zu diesem großartigen Ergebnis und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!“ Michael Sprenger, bester Mann! +++



Wahlen zum Mitgliederrat

Am 1. Oktober 2015 standen auf der Mitgliederversammlung des 1. FC Köln die Wahlen zum Mitgliederrat an. Wir freuen uns mit Michael Trippel und Michael Tuchscherer wiederum zwei Vertreter aus unserem Beirat in das Gremium entsenden zu können. Herzlichen Glückwunsch zur Wahl! +++



Kontakt

Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.
Postfach 450456
50879 Köln

Infoline: 0221-26011222
Telefax: 0221-71616-439
Email: info@fan-projekt.de
Internet: www.fan-projekt.de
Facebook:
www.facebook.com/fanprojekt1.FCkoeln

IMPRESSUM

Herausgeber:

Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.

Anschrift:

Redaktion kölsch live,
c/o Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.,
Postfach 45 04 56, 50879 Köln

Email: info@koelschlive.de

Tel.: 0221-26011222

Verantwortlich:

Mark Fauler

Redaktionsleitung:

Philipp Tekampe

Anzeigenverwaltung:

Jochen Ehlert

Redaktion / Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Karl von Luckwald, Michael „Rhinemike“ Greiß,
Marko Jankowski, Bastian Hoyer, Mark Fauler,
Martin Scheer, Michael Sandmann

Fotos in dieser Ausgabe:

Bastian Hoyer, Eduard Bopp und Herbert Bucco
– Sportfotografie/Igafoto.de

Anzeigenverwaltung und Layout:

Ihre Markenwerkstatt
Gertrudenstraße 9, 50667 Köln
Tel.: 5708088-0, Fax: 0221 5708088-19,
Internet: www.ihre-markenwerkstatt.de

Druck:

purpur, Konrad-Adenauer-Ufer 67, 50668 Köln

Auflage:

11.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich

Vertrieb:

- Postversand an alle Fan-Projekt-Mitglieder
- Postversand an alle eingetragenen
Fanclubs des FC
- Handverkauf bei Heimspielen
- Verkauf an den Fan-Projekt-Infoständen

Abos:

Für acht Ausgaben € 14,- inklusive Porto und Ver-
sand. Formlose Bestellung an die Redaktion, oder
per E-Mail (info@koelschlive.de) genügt.

Homepage: www.fan-projekt.de

Bankverbindung:

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0005 3929 56
BIC: COLSDE33

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des
Fan-Projekts wieder. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine
Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich
vor, Leserbriefe und -berichte zu kürzen. kölsch
live verfolgt keine erwerbswirtschaftlichen Ziele.
Die Einnahmen dienen allein der Kostendeckung.
Eventuelle Überschüsse stehen dem Fan-Projekt für
seine satzungsmäßigen Ziele zur Verfügung.

Das Fan-Projekt 1. FC Köln 1991 e.V.
ist Mitglied bei „Unsere Kurve“.



Mit freundlicher Unterstützung von

koelsche-ziege.de



und

**hauptsachefussball.
wordpress.com**



und

sportmosaik.de



Das nächste Heft erscheint am 20. März 2016
See you next game!!!

Vorläufiger Redaktionsschluss: 20.02.2016



FROHE
WEIHNACHTEN
UND EIN
SPORTLICHES 2016!
EURE MUSKELKATER





Gaffel
Kölsch

Heilig Feierabend!



BESONDERS. KÖLSCH.